

Die Zukunft planen statt verbauen

Jubiläum: 30 Jahre LGU

(Red.) Mit zwei Exkursionen und einem gut besuchten Apéro im Rathaussaal-Foyer in Schaan wurde am 14. Juni 2003 das 30-Jahr Jubiläum der LGU gefeiert.

Auf der einen Exkursion wurde das Gespräch mit sieben von der LGU eingeladenen PolitikerInnen gesucht. Unter dem Titel «Die Zukunft verbauen oder die Zukunft planen» wurde das Projekt Letzetunnel und seine Auswirkungen auf die Luftqualität erörtert. Die parallel geführte zweite Exkursion führte alle Interessierten durch das Bannriet. Zum Schluss trafen sich die beiden Gruppen bei der Deponie Eschen, wo ihnen Mario Broggi die Möglichkeit einer Rheinaufweitung und deren Bezug zur Landschaft vorstellte.

In Ihrer Ansprache am anschliessenden Apéro hielt die Präsidentin Silvy Frick-Tanner einen kurzen Rückblick: «Vor dreissig Jahren, am 8. Februar 1973, wurde die LGU gegründet. Damals standen grosse Projekte vor der Tür, wie etwa die Öldestilliererie in Sennwald oder das Atomkraftwerk Rütli. Sie bedrohten Liechtenstein massiv und riefen den Widerstand vieler Menschen auf den Plan. Aus diesem Widerstand und einem neuen Denken entstand die LGU. Die Gründerinnen und Gründer der LGU haben zu jener Zeit erkannt, dass unkontrolliertes wirtschaftliches Wachstum Natur und Landschaft in Bedrängnis bringt. Sie haben ihre Verantwortung wahrgenommen und gehandelt, das heisst auf die Gefahren hingewiesen, die Bevölkerung informiert und politisch gekämpft. Sie wurden zu UmweltschützerInnen.»

Sie dankte den unzähligen Personen, welche die LGU bis heute trugen, und forderte eine Ent-



(Bild: Paul Trummer)

wicklung, die auch zukünftigen Generationen ein würdevolles Leben ermöglicht, wie es 1992 am Erdgipfel in Rio formuliert wurde. Zum Schluss appellierte die Präsidentin an alle: «Was wir tun müssen, ist unsere Verantwortung wahrnehmen, unsere Zukunft gemeinsam planen und gestalten und sie nicht verbauen.» Die LGU wird weiter kämpfen!

Wasser. Kostbarste Ressource, ...

Inhalt

Ein Tropfen im Meer	2
Neu bei der LGU	3
Wasser, Alpen und junge Menschen	4
Veranstaltungskalender	5
Studie: Neue Strassen überflüssig	6
Wiederbelebung	7
Fliegen, Palmöl und Wasser	8
Verreisen oder Fair reisen?	8

LGU Mitteilungen

Nr. 58 · Juli 2003

PP.
9494 Schaan

Informationsblatt für die Mitglieder. 4 Ausgaben pro Jahr.
Redaktion: Alexander Hauri,
Regula Mosberger,
Gerhard Hornsteiner (Red.)

Bürozeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag 8–12 Uhr
Montag bis Mittwoch
auch 14–17 Uhr

Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
Telefon +423/232 52 62
Telefax +423/237 40 31
info@lgu.li · www.lgu.li

Druck: Gutenberg AG, Schaan

Gedruckt auf Umweltschutzpapier
hergestellt aus 100% Altpapier aus
Druckerei- und Büroabfällen.

Ein Tropfen im Meer



Die letzten LGU-Mitteilungen aus meiner Hand liegen vor Ihnen. Ein eigenartiges Gefühl etwas mitten im Fluss zu verlassen – es ist gut zu wissen, dass dieser Fluss mit grosser Kraft weiterströmt. Mir bleiben eine reiche, wertvolle Erfahrung und viele schöne Momente. In meinem Kopf wühlt aber auch die Frage: Hat die Arbeit etwas gebracht? Mit anderen Worten: Ist die Umwelt gesünder, die Natur unberührt, dank dem, was die LGU und viele engagierte Menschen tun? Diese Frage ist wohl nicht zu beantworten. Trotzdem scheint mir die Arbeit all dieser Menschen und der LGU sinnvoll und wichtig, sie ist ein kleiner Tropfen in einem Ozean, sie leuchtet vielleicht kurz auf und geht dann unter in der Masse. Ich glaube an die einzelnen Tropfen, die überall täglich von Tausenden von Menschen ausgesetzt werden. Von Menschen, die sich engagieren für eine andere Welt, für eine Erde auf der alle Menschen in Würde und angemessenem Wohlstand leben, auf der keine Kinder verhungern, kein schmutziges Wasser Krankheiten verursacht, kein Bauer gezwungen ist, mit ungenügenden Schutzmassnahmen Pestizide zu benutzen, keine Patente den Besitz von Leben ermöglichen.

Was das mit Liechtenstein, mit der LGU zu tun hat – diese Frage könnte nach oben Gesagtem im Raum stehen. Liechtenstein ist eines der reichsten Länder der Welt. Dieser Reichtum verpflichtet. Dieser Reichtum basiert auf der Nutzung von Ressourcen, die allen gehören. Boden, Luft, Wasser, Energie – hier und in aller Welt. Denn nur dank dem, dass wir alle indirekt Flächen und damit Ressourcen ausserhalb des Landes mit benutzen¹, können wir diesen Lebensstil leben, leben wir in unglaublichem Reichtum. Das verpflichtet. Uns selber gegenüber, unseren Nachkommen gegenüber und der Menschheit gegenüber. Mit Verpflichtung ist gemeint, den Lebensraum, der in unmittelbarer Nähe liegt, sehr sorgfältig zu nutzen, es meint beim Kauf von Produkten auf die Herkunft zu achten, es meint auf den einen oder anderen Luxus zu verzichten, es meint aber vor allem, sich all dessen bewusst zu sein und bewusst zu handeln. Und vor allem heisst es, sich nicht immer wieder blindlings dem Wachstum zu verschreiben. Was die letzten

fünfzig Jahre funktionierte – und grossen Wohlstand brachte – muss und wird nicht weiter so funktionieren. Wir müssen umdenken. Wohin? Wie? Was? Wer? Die Antworten auf diese Fragen sind offen. Je früher wir sie angehen und konstruktiv lösen, desto grösser ist unsere Chance, relativ ungeschoren davonzukommen. Der Wandel in Umwelt und Gesellschaft verläuft meist recht langsam, oft ist es fast nicht wahrnehmbar, dass es ein Wandel ist. Zum Beispiel wächst das Verkehrsaufkommen über kurze Zeit betrachtet langsam. Doch hat sein Ausmass längst jedes sinnvolle Mass überschritten. Oder die Klimaerwärmung: Da handelt es sich um Zehntelgrade oder weniger pro Jahr. Mit unseren Instrumenten ist dies kaum oder nicht messbar, über die Verstärkung im globalen Kreislauf jedoch immer stärker spürbar. Im Moment trifft es noch die anderen. Diese anderen werden dann in Kürze vor unserer Türe stehen, weil ihr Land vertrocknet oder ersäuft ist. Geben wir ihnen dann Flächen zurück, so wie wir jahrelang indirekt von Flächen ausserhalb unseres Landes profitierten? Die LGU – eine kleine Umweltschutzorganisation – hat diese Fragen direkt oder indirekt immer gestellt, hatte bei ihren Entscheiden und Aktivitäten immer dieses grosse Ganze – so weit uns Menschen möglich – im Blick. Danach handelte sie, versuchte zu sensibilisieren oder leistete wenn nötig Widerstand.

Das ist wichtig. Es ist der Tropfen im Meer! Den habe ich hier immer gespürt, deshalb habe ich hier sehr gerne gearbeitet. Es bleibt mir die grosse Freude, dass ich hier für die Natur und die Umwelt arbeiten durfte – das, was mir am allermeisten am Herzen liegt. Danke.

Alexander Hauri



[Bild: Paul Trummer]

... Lebensmittel,
Kommunikations-
mittel, ...

¹ Siehe auch Artikel «Unser ökologischer Fussabdruck: 2.6 Planeten» auf www.lgu.li

Neu bei der LGU



Regula Mosberger,
Geschäftsführerin LGU ab 10. Juni 2003

Eckpunkte meines Lebens «vor der LGU»: Kindheit auf dem Bauernhof in Gossau SG – Politisierung in der Kleinkulturszene in Wil SG – Reise in China – Primarlehrerin im Appenzeller Vorderland – Geographie- und Soziologiestudium an der Universität Zürich, mit Schwerpunkt Sozial- und Wirtschaftsgeographie – Osteuropa-Projekte an einer kleinen Forschungsstelle der Universität St.Gallen (FWR-HSG) – Stadtentwicklung und Raumplanung in Winterthur.

Mein Interesse gilt grundsätzlich allen Themen im Bereich der Beziehungen zwischen Mensch, Gesellschaft und Umwelt: Regionalpolitik und Raumordnungspolitik, Tourismus

und Landwirtschaft, Stadtentwicklung und virtuelle Medien, Geld und Macht, globale Zusammenhänge und Entwicklungszusammenarbeit. Das kleine und global vernetzte Land Liechtenstein bietet unzählige Ansatzpunkte...

Meine Motivation und meine Überzeugung ist die Vision einer nachhaltigen Entwicklung als Konzept der Gerechtigkeit – zwischen Generationen, zwischen Nord und Süd, West und Ost. Der Schutz der menschlichen und natürlichen Ressourcen und der Natur als Grundlage allen wirtschaftlichen Handelns ist für mich denn nicht nur Vernunftssache, sondern eine Frage der Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen: Wir sägen auf dem Ast, auf dem wir – und unsere Kinder – sitzen!

Meine Wünsche für die LGU nach meinen ersten Arbeitswochen auf der Geschäftsstelle und im Land Liechtenstein: Ich wünsche mir für die Zukunft der LGU, dass die Liechtensteiner Bevölkerung unsere leisen und lauten Aktivitäten als das wahrnimmt, was sie sind: die Stimmern einer zivilgesellschaftlichen Organisation in einer dialogfähigen Demokratie. Und weiter hoffe ich auf viele aktive Mitglieder, die sich, zusammen mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle der LGU für eine gute Zukunft engagieren und exponieren.

Ich danke für das Vertrauen und freue mich, die Geschäfte der LGU führen zu dürfen.

Regula Mosberger

[Bild: Paul Trummer]



... Transportmittel,
Lebenselixier,
verspielt, gestaltend, ...

Wasser, Alpen und junge Menschen

Projekte und Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen

Alpen-Kindergipfel in Innsbruck

Unter dem Motto «Gestalte deinen Lebensraum – Wünsche der Kinder für die Zukunft der Alpen» stand der erste internationale Alpen-Kindergipfel in Innsbruck vom 11. bis zum 14. Juni 2003. Die LGU koordinierte in Liechtenstein die Aktivitäten für das Europäische Alpenprogramm des WWF und konnte fünf junge TeilnehmerInnen der Primarschule Nendeln für den Kindergipfel gewinnen.

Die Liechtensteiner TeilnehmerInnen Kevin Beck, Sarah Fessler, Anne-Cathérine Kranz, Dominik Moser und Maximilian Marxer erlebten als fünf von insgesamt 38 Abgesandten von Schulen aus dem ganzen Alpenraum spannende und erlebnisreiche Tage in Innsbruck und Umgebung. Neben viel Spass und Unterhaltung wurde eifrig gearbeitet, galt es doch, für das internationale Plenum im Congress Igls am Freitag, den 13. Juni den PolitikerInnen und anderen wichtigen VertreterInnen aus dem Alpenraum Fragen zu stellen und Wünsche zur Zukunft zu präsentieren. Für den Workshop am Donnerstag brachten die Abgesandten der Schulen aus dem Alpenraum die unterschiedlichsten Probleme aus ihrem Land und eben so viele Ideen zur Zukunft der Alpen mit. Plakate wurden gemalt, Kettenbriefe geschrieben und Forderungen für die PolitikerInnen zusammen getragen. Bei der Arbeit in den Gruppen konnten alle TeilnehmerInnen erleben, wie unglaublich vielfältig der Alpenraum ist: Fünf verschiedene Sprachen und die unterschiedlichsten Kulturen sind in diesen Tagen zusammen gekommen! Für die kommenden Jahre wurde von den Organisatoren das alpenumspannende Thema «Free rivers!» als Projekt gewählt. Auch daran wird sich die LGU mit SchülerInnen aus Liechtenstein wieder aktiv beteiligen. Allen Beteiligten einen herzlichen Dank!

LGU und Ferienspass 2003

Die LGU beteiligt sich in diesem Sommer aktiv an der Veranstaltungsreihe des aha – Tipps und Infos für Junge Leute. So haben die zehn-

bis zwanzigjährigen die Möglichkeit, vom **1. auf den 2. August** im Riet beim Naturschutzgebiet Birka in einem grossen Zelt gemeinsam zu übernachten. Für ein spannendes Programm und eine abenteuerliche Nacht ist gesorgt!

Am **Mittwoch 6. August** starten wir zu einer Fantasie- und Abenteuerreise an das Ende der Bäche. Treffpunkt ist die Bushaltestelle Post Ruggell um 14 Uhr, Rückkehr zum Treffpunkt kurz vor 17 Uhr.

Am **Mittwoch 13. August** treffen wir uns um 14 Uhr bei der Bushaltestelle Post Nendeln und werden die Umgebung des alten Waldweihers in Obera Schafflet näher erforschen. Die **Anmeldung** erfolgt ausschliesslich über das aha – Tipps und Infos für Junge Leute in Schaan. Mitmachen können alle im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren, ein kleiner Unkostenbeitrag wird erhoben.

Drei LGU-Wassernachmittage für zeh- bis zwölfjährige

Wasser als Lebensquell – dem wollen wir gemeinsam auf die Spur kommen! Mit viel Spass und Spiel, aber auch durch Erforschen in kleinen Gruppen wollen wir dem Wasser und dem Wasserrand einmal richtig auf den Grund gehen. Aller guten Dinge sind drei, deshalb treffen wir uns an drei aufeinanderfolgenden Mittwochen:

1. LGU-Wassernachmittag

Aktion «Wasserspiele»:

Am **Mittwoch 20. 8. 2003** treffen wir uns bei der Bushaltestelle Post Vaduz um 14.15 Uhr und fahren dann mit dem Bus gemeinsam nach Steg zum Stausee. Rückkehr Post Vaduz um 17.37 Uhr.

2. LGU-Wassernachmittag

Aktion «Teichspion»:

Am **Mittwoch 27. 8. 2003** treffen wir uns um 14 Uhr bei der Post Balzers und schauen uns das Balzner Junkerriet einmal genau an. Rückfahrt mit dem Bus nach Vaduz um 16.43 Uhr.

3. LGU-Wassernachmittag

Aktion «Ein Platz für Fische»:

Am **Mittwoch 3. 10. 2003** treffen wir uns um 14.30 Uhr bei der Bushaltestelle Post Schaan und gehen zur Wasserlandschaft



[Bild: Paul Trummer]

... benutzt, gebraucht,
gefährlich, ...

«Walserbündt». Rückkehr Bushaltestelle Post Schaan um 17 Uhr.

Bitte um Anmeldung bei der LGU unter Tel. 232 52 62 oder email an juen@lgu.li mit Namen, Alter, Adresse und eurer Telefonnummer. Die drei Wassernachmittage sind kostenlos.

LGU-kids – ein Newsletter für junge Leute kommt

Die LGU-Mitteilungen werden sich ab der nächsten Ausgabe mit vier Seiten ganz direkt an die jungen Leute von Liechtenstein wenden! Auf vier Seiten werden aktuelle Berichte, spannende Erlebnisse in und mit der Natur, aber auch Wünsche und Anregungen von jungen Menschen präsentiert. Natürlich finden sich da auch interessante Links und Hinweise zu Aktivitäten in der Region und darüber hinaus.

Lässt dich sonst alles kalt – dann gib der Natur eine Chance!

Kontakt und Redaktion: Gerhard Hornsteiner, hornsteiner@lgu.li

Information:

mail.hornsteiner@lgu.li

T +423 232 52 62

www.lgu.li

Veranstaltungskalender

Ausstellung Lebensraum Wasser

Im Treffpunkt der Evangelischen Kirche in Vaduz-Ebenholz, Fürst-Franz-Josef-Str. 11, Vaduz. Öffnungszeiten: Jeweils So. 11–13 Uhr oder nach Voranmeldung (T: 791 08 66 oder 791 30 11). Vom 4. Juni 2003 bis im November 2003.

(Siehe Bilder in diesen Mitteilungen)

Sommerreihe zur nachhaltigen Entwicklung

In Zusammenarbeit mit VCL, Solargenossenschaft und CIPRA International

12. August 2003:

Nachhaltige Entwicklung – vom Schlagwort zu Innovationsperspektiven für Unternehmen und Politik. Referent: Jürg Minsch, Professur für Nachhaltige Entwicklung, Universität für Bodenkultur Wien

18. August 03:

Die Alpen: Barrieren gegen den Verkehrswahn, Geburtshelfer zu ökonomisch sinnvoller Entwicklung. Referent: Hermann Knoflacher, Univ.-Prof. für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik, TU Wien

27. August 03:

Neue solare Niedrigstenergie-Häuser:

Lustvolle, lichtdurchflutete Architektur lässt Sie ökonomisch und gesundheitlich profitieren. Referent: Andrea Rüedi, Dipl. Arch. HTL, Energie-Ing. NDS, Baubiologe SIB, Chur

Ferienstpass 2003

1./2. August 2003: Übernachtung im Riet mit Vogelbeobachtung in der Morgendämmerung

6. August 2003: Fantasie- und Abenteuerreise ans Ende der Bäche

13. August 2003: Geheimnisse der Schatzkammer Natur

Information:

Ort: Schaan, Restaurant Central im ersten Stock
Eintritt frei
Zeit: 19.30 Uhr

Information:

Gerhard Hornsteiner
T +423 232 52 62
mail: hornsteiner@lgu.li

[Bild: Paul Trummer]



...Eis, Schnee, Nebel,
Bach, Fluss, See.

Studie: Neue Strassen überflüssig

Ausbau des ÖV statt Strassenbau im Oberen Rheintal

(Red.) Die Studie zeigt mögliche Lösungen der Verkehrsproblematik im oberen Rheintal durch einen mutigen Ausbau des öffentlichen Verkehrs (öV) auf. Sie wird von sieben Organisationen im Rheintal getragen. Grundlegende Frage war: Wie lässt sich die Verkehrssituation zwischen Chur und Bodensee nachhaltig verbessern? Klar ist, dass es einen gezielten Infrastrukturausbau beim öffentlichen Verkehr, einen Fonds zur Finanzierung und einen «Runden Tisch» braucht.

Sieben Organisationen – darunter die LGU – haben bei Verkehrsplaner Paul Stopper eine Studie in Auftrag gegeben, um die Möglichkeiten für attraktive, vernetzte und auch grenzüberschreitende Angebote des öffentlichen Personenverkehrs im Oberen Rheintal¹ aufzuzeigen. Die ausgearbeiteten Vorschläge sollen eine Entlastung der Strassen von unerwünschtem Auto-Pendlerverkehr bringen, indem eine Verlagerung von der Strasse auf die Schiene eintritt – womit sich der Bau neuer Strassen erübrigt. Die Studie «Alpenrhein-Bahn» will die Diskussion um «öV statt Strassen» im Länderviereck neu entfachen und konkrete Lösungsvorschläge machen.

Die Studie basiert auf Grundanforderungen an ein künftiges Angebot des öV im Rheintal:

- Eurocity-Verbindungen im Zweistundentakt
- Intercity- und Interregio-Verbindungen vom Oberen Rheintal zu den Mittelzentren von Süddeutschland und Vorarlberg/Tirol im Stundentakt
- Ausbau des S-Bahn-Netzes im Raum Ostschweiz/östliches Bodenseegebiet/Oberes Rheintal mit Ziel 1/2-Stundentakt
- Entwicklung von normalspurkompatiblen Tram-/Stadtbahn-Systemen und Integration in das bestehende Netz von SBB und ÖBB, wie z.B. Tram-Bahn Liechtenstein, mit Ziel 1/4-Stundentakt.

Die Studie knüpft an die vorhandenen Studien «BODAN-RAIL 2020» und «Nachhaltiger

Verkehr im Oberen Rheintal» an. Sie ergänzt diese mit konkreten Vorschlägen für Infrastrukturbauten wie *Doppelspuren*, um das mehrheitlich noch aus der Pionierzeit der Bahnen stammende Netz an die heutigen Anforderungen anzupassen, sowie *Neubau-strecken*, um direkte und umsteigefreie Bahnverbindungen zu ermöglichen. Das in der Studie beschriebene Infrastrukturprogramm löst Investitionen von etwa CHF 4.3 bis 4.7 Milliarden aus. Die Studie zeigt ebenfalls die Prioritäten der Massnahmen auf. In erster Priorität sind bis in zehn Jahren Infrastrukturmassnahmen mit Kosten von rund CHF 450 Millionen zu realisieren.

Grenzüberschreitender «Fonds öffentlicher Verkehr»

Da sowohl die Neu- und Ausbaustrecken als auch deren Nutzen meist grenzüberschreitend sind, muss die Finanzierung gemeinsam gelöst werden. Dazu macht die Studie den Vorschlag, einen «Fonds öffentlicher Verkehr» zu schaffen, der gemeinsam von den Kantonen St. Gallen und Graubünden, dem österreichischen Bundesland Vorarlberg, dem Freistaat Bayern, dem Bundesland Baden-Württemberg sowie vom Fürstentum Liechtenstein zu speisen ist.

Runder Tisch gefordert

Die Auftraggeber der Studie sehen im Oberen Rheintal eine Modellregion der Alpenkonvention, in der die Chance besteht, grenzüberschreitende Lösungen für einen nachhaltigen Verkehr innerhalb des sensiblen Lebens- und Wirtschaftsraums an der alpinen Transitroute E43/A13 zu finden. Deshalb fordern sie einen Runden Tisch unter Beteiligung aller betroffenen Regierungen. Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) und betroffene Gemeinden sollen in einem partizipativen Prozess mit ergebnisoffenem Vorgehen zwecks gemeinsamer Evaluation und koordinierter Planung mitwirken können.

¹ Das obere Rheintal umfasst die Region von Chur bis zum Bodensee, also das Bündner, St. Galler, Liechtensteiner und Vorarlberger Rheintal.

Informationen:

Zusammenfassung der Studie und Karte:

www.vcs-gr.ch/netzwerka13/dn13.html

Die gesamte Studie (71 Seiten mit farbigen Karten) zu CHF 20.– inkl. Versand mit Einzahlungsschein ist bei stefangrass@spin.ch oder 081 250 67 22 zu beziehen



[Bild: Paul Trummer]

Die Ausstellung des Fotografen Paul Trummer zeigt auf wunder-volle Weise die vielen Facetten dieses Lebenselixiers...

Wiederbelebung

Revitalisierung der Inn-Aue in Strada

(Red.) Nur noch ein Rinnsal floss vorbei an der Ischla San Niclà bei Strada. Das Kraftwerk oben, das Kieswerk unten, der Hockeyplatz links und das Lager der Baufirma mittendrin – sie alle bedrängten die letzten Reste dieser Aue am Inn ganz am Ende des Engadins Richtung Österreich. Nun sollte auch noch eine Umfahrungsstrasse dazukommen. Sie knabberte weitere Flächen weg, bedrohte noch mehr diese letzten Naturreste. Gemeinde, Kanton, Umweltvertreter und Firmen begannen miteinander zu sprechen. Heute kann die Aue wieder als solche bezeichnet werden, der Fluss ist wieder ein Fluss, bedrängte Arten haben zurückgefunden – ein grosser Erfolg.

Pio Pitsch, ökologischer Baubegleiter des Projekts und Fischereiaufseher in der Region, stellte das Projekt anlässlich der LGU-Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2003 allen Interessierten vor.

Was war

Seit 1957 wurde der Inn mit Dämmen zurückgedrängt, um Weideflächen zu gewinnen. 1962 kam die Kiesentnahme aus dem Flussbett dazu, 1970 die Wasserkraftnutzung. Die Wasserkraftnutzung ist verantwortlich für ein gestörtes Wasser- und Geschieberegime, den Sunk und Schwall, also grosse Differenzen im Wasserabfluss innert kurzer Zeit, und sehr wenig Restwasser, das unterhalb der Staustufe überhaupt noch weiterfloss. Ab 1996 wurde eine Umfahrungsstrasse im engen Tal geplant. Sie gab den Ausschlag, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen und über Lebensräume und Naturflächen – in diesem Fall die Aue – zu diskutieren.

Gemeinsam wurden Ziele formuliert:

- Die räumliche Ausdehnung der Aue soll den Stand von 1962 erreichen
- Es sollen Starthilfen geschaffen werden, welche der Aue eine eigene Dynamik ermöglichen
- Die künftige Entwicklung der Aue soll der natürlichen Dynamik (Hochwasser), also dem Inn, überlassen sein

- Für gefährdete Arten soll ein Biotop-Ersatz geschaffen werden
- Ein Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) soll das Projekt begleiten und leiten

Was getan und unterlassen wurde

Ab 1997 wurde mit der Umsetzung begonnen. Dazu waren auch grössere Eingriffe und Materialverschiebungen nötig, damit der Fluss und die Lebewesen wieder nahezu natürliches Flussbettmaterial vorfanden. Einer der wichtigen Punkte für eine solche Neugestaltung besteht im Mut, nur das Größte und Nötigste zu machen, den Rest der Gestaltung dem Fluss zu überlassen. Wertvoll für eine grosse Vielfalt an Lebewesen sind Lebensräume mit vielfältigen Strukturen, also Ränder mit Dellen und Löchern, steil und flach, Kies, Sand und Schlamm. Dies bleibt am besten dem Fluss überlassen. Das Wasser kann sich selber einen Weg suchen, an Ufern nagen, Sand- und Kiesbänke aufschütten und abtragen, Treibholz liegen lassen, Nebenarme abschneiden und Wasserreste zurücklassen, usw.

Was heute ist

Heute präsentiert sich die Aue wieder als wertvoller Lebensraum, der durch Dynamik geprägt ist und vielen beinahe oder ganz verschwundenen Arten ein Zuhause bietet. Erste Hochwasserereignisse haben stattgefunden und der Fluss hat mit seiner eigenen Gestaltung der Aue begonnen. Der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer brüten auf den Kiesbänken, die deutsche Tamarinde, ein Auenstrauch, ist wieder zu finden, die Bachforelle kann sich wieder natürlich fortpflanzen und es besteht die Hoffnung, bald die Groppe feststellen zu können.

Die Wiederbelebung ist ein grosser Erfolg für die Natur, der inzwischen auch von den Gemeinden und Tourismusverantwortlichen erkannt wurde und teilweise verwertet wird. Das ist Gefahr und Chance zugleich.

[Bild: Paul Trummer]



**... im Treffpunkt
der Evangelischen Kirche
in Vaduz-Ebenholz, Vaduz.**

Fliegen, Palmöl und Wasser

www.climateticket.com

(Red.) Am besten für die Umwelt ist es, wenn Sie Ihre Ferien in der Region verbringen, statt weit weg zu fliegen. Fliegen verursacht grosse Treibhausgasemissionen, welche unser Klima stark belasten. Müssen oder wollen Sie trotzdem fliegen, so bietet Climateticket Ihnen die Möglichkeit, das an einem anderen Ort zu kompensieren und zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Für CHF 8 pro Flugkilometer sind Sie dabei. Die Website gibt Auskünfte und verkauft die Tickets.

www.checkyouroil.org

Wir alle verbrauchen Tropenwald. Ob in der Margarine oder in Süssigkeiten, im Waschmittel oder in Kosmetika: Überall ist Tropenöl versteckt. Für Ölpalm- und Sojaplantagen werden riesige Flächen von Tropenwald abgeholzt und niedergebrannt. Ein lukratives Geschäft: Zuerst wird am Holz verdient, dann am Öl. Doch die Rechnung bezahlt die Natur. Das darf nicht sein. Es gibt bessere Wege, Palmöl und Soja anzubauen. Stoppen wir das Feuer in den Tropen. Gemeinsam. Jetzt. Die spannende Website gibt fundiert Auskunft und spricht

besonders Jugendliche und Kinder an. Kleiner Aufwand – grosse Wirkung!

... und das Buch: **Blaues Gold**

Seit dem Weltwasserforum 2000 in Den Haag ist beschlossene Sache, dass Wasser als Ware gehandelt werden darf. Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, sind damit der Privatisierung der weltweit wichtigsten Ressource Tür und Tor geöffnet. Längst bemächtigen sich Wirtschaftsunternehmen der immer knapper werdenden Reserven. Eine Handvoll multinationaler Konzerne sind gross in das Wassergeschäft eingestiegen. Die Folgen sind alarmierend: Überall steigen die Gebühren, Reinheitskontrollen entfallen, und allen die nicht zahlen können, wird der Hahn zugedreht. Bei den Konzernen sprudeln die Gewinne. Marktführer wie Nestlé, Coca Cola und Pepsi kaufen weltweit Quellen und Bohrrechte auf, die sie ohne Rücksicht auf Umweltbelange ausschöpfen.

Maude Barlow & Tony Clarke, 2003. Blaues Gold. Das globale Geschäft mit dem Wasser. Verlag Antje Kunstmann, München, 340 Seiten, CHF 42.30



Verreisen oder Fair reisen?

Der Welt- und Naturlada informiert

(Welt- und Naturlada) Stellen Sie sich vor, sie könnten heute im Reisebüro ebenso einfach faire Ferien buchen wie im Weltladen fairen Kaffee oder faire Bananen kaufen. Diese essen sie nicht nur mit Genuss, sondern auch mit der Gewissheit, dass die ProduzentInnen von ihrer Arbeit leben können und die Umwelt geschont wird. Kein Wunder, liegen klar deklarierte Produkte aus dem fairen Handel wie auch aus dem Bio-Anbau im Trend.

Der faire Handel soll nun aber auch im Tourismus verwirklicht werden. Der Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung macht auf innovative Angebote in Namibia und Südafrika aufmerksam, die man in den meisten Reiseprosperkte bislang vergebens suchte. Seit der Abschaffung der Apartheid sind die Tourismusangebote in Südafrika und Namibia vielfäl-

tiger geworden. Die früher unterdrückte Bevölkerungsmehrheit bietet heute attraktive Alternativen zu Safaris und Badeferien an: Lokale Guides führen durch die Townships, Einheimische bieten in den früheren Homelands Wanderungen, Reitausflüge und kulturelle Darbietungen an und Dorfgemeinschaften halten Gasthäuser und Zeltplätze bereit. Auf diese Weise kann die lokale Bevölkerung im Tourismus mitwirken und davon profitieren. Damit werden lokale Traditionen respektiert und gute Arbeitsplätze geschaffen. Den Gästen aus Europa eröffnen sich so neuartige Reiseerlebnisse und Begegnungen mit Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen.

Im Welt- und Naturlada finden sie den Reiseleitfaden «Fair unterwegs in Namibia», sowie Unterlagen zu umweltverträglichem Reisen in Europa.



[Bild: Paul Trummer]

... Öffnungszeiten: Jeweils
So. 11 – 13 Uhr oder nach
Vorankündigung.
(T 791 08 66; 791 30 11)